**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 37 (1911)

Heft: 4

**Artikel:** Das Holger Drachmann-Museum zu Kopenhagen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-443609

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Das Folger Drachmann-Museum zu Kopenhagen.



War man berühmt und bleibt's im Tod, Kann einem viel passieren. Nun hat auch Drachmann seine Not, Kann nicht mal prozessieren.

Man richtet ein Museum ein Zu Drachmanns Angedenken, Drin soll gar viel zu sehen sein, Doch Eines würd' ihn kränken: Daß man's als Kuriosität Im Variété errichtet, Wo der gesellige Poet Vermutlich nicht — gedichtet.

Poeten auszustopfen, ist Mit Schwierigkeit verbunden. Drum hat man unbehindernißt Ersatz dafür gefunden. Als Wachsfigur im Zecherkreis Wird man den Dichter schauen Und sich, sei's Jüngling oder Greis, Am Wachsdenkmal erbauen.

Das Eintrittsgeld per Automat Gelangt in eine Büchse. Für diese Dichterehrungstat Langt Wachs nicht mehr, — nur Wichse!

# B B Hus Moabit. B B

"Die Sozi waren's wieder, Der arge Sündertroß, Der hetzte und der schürte Und stichelte drauf los, Bis daß der Mob von Moabit Zum Pflastersteine griff, Der dann der braven Polizei Um Ohr und Nase psiff.

Auf sie mit Grien und Lädlein, Vernichtet mal die Brut!"
Der Kanzler — Philosophe,
Spricht dies in heller Wut.
Die Sozi aber wehren sich:
"Die Spitzel haben gehetzt,
Und schnell auf höheren Besehl,
Das Werk in Szene gesetzt.

Damit als Sündenböcke Man uns zum Teufel schick', Wir kennen dies Gebahren Es ist ein alter Trick!"
Und jede von den Parteien Setzt ihre Hoffnung drauf, Daß jetzt das Wasier reichlich Auf ihre Mühle lauf!

Und kommt herbei gegangen
Der große Wahltagskrieg,
So rechnen alle beide
Auf einen reichen Sieg.
Wer wird wohl in der heißen Schlacht
Bewältigt untergehn?
Wer ballt die Fauft, wer zahlt die Zech?
Nanu, wir werden sehn!

Ich bin der Düfteler Schreier Und finde dafür keinen Rat, Daß man in Paris den Ilnitzki Ganz freigesprochen hat,

Das heißt unfre Abgefandten Gleich vogelfrei erklärt Oder auch den Parifer-Poften Im Vorherein erschwert.

Das Recht zu reklamieren Bat unser Bundesrat; Noch mehr, er hat die Pflicht auch. Wir hossen, daß er es tat!

#### Ein friedensbringer?

In Zürich wurde jüngst begraben Ein sehr beliebter Tägersmann, Weil man im weiten Land ihn kannte, Erschienen viele hundert Mann Aus jedem Stand und Konfession
Zu seiner Leichen-Vorgession.

Um Grabe wollt' man sich erbauen Zu wack'ren Mannes Lebewohl, Doch hört' man, statt vernünst'ger Rede Nur des Zeloten wüsten Kohl.

Sin Pfäfflein sprach mit Seuchlermiene Bom bösen Zürich, drin er doch Sein Leben fristet und zum Danke Das ganze Bolk verunglimpft noch.

Als sei in eine Mördergrube Der Tote tief gesallen hier Eo klang des Männleins böse Rede. Der Faden der Geduld riß schier Der großen Zahl von guten Freunden. Die Troft am Grab zu sinden meinten!..

Sollt' solches wieder sich ereignen In uns'rer Stadt der Toleranz, So lausch' man nicht mehr solcher Hetze Berfahre radikal man ganz: Man zieh' den Mann am Aermel für Und stell' ihn vor die Friedhoftür!

If's nicht genug, daß jüngst der Meury Konsessionellen Frieden stört'? Wan ist in Zürich ob dem Falle Im Annersten gar tief empört! Der Katholik und Protestant Sind gleichberechtigt hier zu Land!. Sehr warmgedachte Redaftion!

Die Kälte ift gekommen, die Kohlen schlagen auf, da reise, wer Geld hat, ins Engadin hinauf. — Sie können aus diesem schönen Bers meinen Galgenhumus herauslesen. Trotz oder gerade wegen der von vielen nicht warm genug empfohlenen Winterfalte, wurde ich mich am liebsten an meinen feligen Winterpaletot halten, d. h. wenn ich ihn hatte behalten können. Ich kann doch nicht immer, wenn es mich friert, ins Ceibhaus, um mich an ihm zu wärmen. So strafe ich ihn denn, wie der Pfandleiher, mit jener Beringschätzung, deren nur ein frierender Reporter fähig ift. Und noch dazu diese miferablen Zeiten, in 6 Monaten find wir schon mitten im Jahre drin und Europa liegt noch in bleierner Rube. Jawohl, das ist mir der rechte frieden! Wenn wir uns aber den sauberen Gesellen näher ansehen, dann ftarrt er schon von weitem in allen Waffengattungen. Ich fühle es ja nur zu wohl — oder unwohl — am eigenen Ceibe, daß er bei 8 Grad minus nicht im leichten hirtenhemdlein am zugefrorenen Bache ruben und die friedensschalmei blafen fann; aber daß er sich nur so mehr praeter als propter, gang auswattiert mit schmiedeeisernen Pangerplatten und Kanonen, an den füßen die größten Dreathnougts, mit der nachläffigsten Nonchalance auf die den Teufel bergende Dynamitkifte fest und die friedenspfeife ichmaucht, darin finde ich keinen funken mahrer friedensliebe, und wenn noch fo ein fünklein darin wäre, wie leicht könnte es in das dynamiterische Pulverfaß springen und der Teufel mare wieder los.

Die Zeiten sind dann vorbei, in denen sich die Kranzosen und Deutschen den erbittertsten Frieden erklärten und die Kanonen und Offiziere gähnen nicht mehr wie ich vor Cangerweile, sondern gehen los, wie ich es zuweilen gerne möchte. Sie wissen es ja selbst, sehr friedliebende Redaftion, wie ich nur im Kriege meine Ruhe finden kann, da ich ja sonst meine schlachtenwütigen Spezialberichte, in denen ich von jeher nicht von Pappe war, weder an den Mann, noch an irgend eine Frau bringen kann. Nur während der mörderlichsten Schlachten sinde ich meinen frieden und nur wenn ich meine Gedanken in Feindesblut tauchen kann, somme ich nicht dazu, meine von grausigen Belagerungen und Gemetzeln triefende Feder an den Nagel zu hängen, der sonst, wenn der friede noch länger so weiter wütet, mir zu meinem Sarge wird. Aber wie gesazt, es ist ein Trost für mich, daß alle Nationen doch mit den Jähnen klappern, bis zu denen sie bewassenet sind.

Indem ich also bleibe in bester Erwartung der Kriege die da kommen sollen, wo sich die Völker gegenseitig bald etwas vorschießen, hosse ich das Gleiche von Ihnen mir gegenüber, aber doch noch etwas balder, ansonst erfriert am baldigsten vor lauter Durst den Hungertod Ihr sonst lebens- und kriegsbereiter Xaveri Trülliker.

B Ironie. B

"Lieb Väterchen" — so heißen Die Russen ihren Zar, Klingt nicht der schöne Titel Wie Ironie? — Fürwahr! Denn er hat nie das Leben Dem Russenvolk geschenkt; Er hat es zu Tode gesoltert, Erschossen und erhängt.

Chueri: "Wenn ich sust Guer Santine hätt, Nägel, giengti bim Ehr und Sid ächli is Engedi ue oder uf Davos und säb giengti."

Rägel: "Nähm mi nu Wunder zu was; i cha da allweg billiger früre weder det."

Chueri: "I will jo nüd grad fäge, daß Ihr müesid schliessichuehne oder Skifahre, das goht nüd guet für derig, wo breiter sind weder höch. hargage hettid Ihr die recht Fason zum Mopeleisahre; Ihr müestid nu en Zuberteckel uf de Schlitten anenagle, daß Ihr bequem hochtid."

Rägel: "Wo wott's ächt da wieder use, daß Eu die guete Räth wieder 3'Hampslewis zum Mul us lampid."

Chueri: "No gäbiger für Gu wär perse Skifahre mit Vorspa oder wie s' uf Eskimönisch heißt "Ski-Iöhring."

Rägel: "Skigalöhri stimmt, Ihr händ dr Usdruck guet preicht."

Chueri: "Wenn I d'Aappe reued für richtig Skihölzer, so chönder jo nu vom en alte Bränzsaß zwo Tuge mitnäh und drufuestoh und als Vorspa en große Mulesel vorus."

Rägel: "Jäääh so, chömid Ihr ä mit, wenn i gieng?"

Chueri: "Chömed mer nüd ä so tumm! - Lönd Ihr "derst vome Spengler Euer Schnupströpsen-Iszäpse uswärme bivor Ihr andere Lüte grob chömid und denn no derige, wo's so guet meinid mit Eu."

Rägel: "Guet meined ist nüd schlächt, wenns ein wott uf Davos ue spediere, womer vor Backzehrie nüd ämal fröhli chan über d'Straß dure.

Chueri: "Iä i hä nu gmeint, will Ihr ä so schwach sind uf em Brustchern.

Fax.

36 3